

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 — " Vierteljährig . . . 5 — " Monatlich . . . 1 — 70 "

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Postabonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Filialgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 237. Sermannstadt, Mittwoch den 14. October 1903. 119. Jahrgang.

„Seiner Zeit.“

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Mehr als vier Jahre sind vergangen, seit im preussischen Landtag der heftige Kampf um die Canal-Vorlage tobte. Sowohl der damalige Reichskanzler und preussische Minister-Präsident Fürst Hohenlohe, der freilich von einem Theil seines Ministeriums im Stich gelassen wurde und gegen die Intrigen eines anderen Theiles anzukämpfen hatte, wie auch der Kaiser selbst traten mit rücksichtslosem und begeistertem Eifer für das große Culturwerk ein, dessen zwingende Nothwendigkeit durch die ausführlichsten Denkschriften begründet worden war.

Alle Welt war gespannt, was nun geschehen werde, wie die Regierung die Ablehnung einer Vorlage hinnehmen werde, für die sie sich mit ihrer ganzen Autorität in's Zeug gelegt hatte. Und wie nahm die Regierung diese Niederlage hin? Mit Ergebung! Am 29. August schloß Fürst Hohenlohe die Session mit einer Erklärung, in der es hieß, daß die Regierung die Ablehnung des großen Canal-Unternehmens auf's Tiefste bedauere, daß sie an diesem großen Werke unverbrüchlich festhalte und sich der sicheren Erwartung hingebende, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen werde und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen.

Die Regierung selbst machte jedoch keinen Versuch, in der nächsten Session „eine Verständigung mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen“. Die Session 1900 kam heran, aber wer nicht kam, das war die Canal-Vorlage. Diese erschien erst, nachdem im October 1900 Fürst Hohenlohe dem Grafen Bülow Platz gemacht hatte, in der Session 1901 auf der Bildfläche, und zwar diesmal zur sogenannten „wasserwirtschaftlichen Vorlage“ erweitert. Aber der wasserwirtschaftlichen Vorlage erging es nicht besser, als vorher der Canal-Vorlage. Die conservativ-clericale Mehrheit trieb diesmal förmlich ihr Spiel mit der Regierung, so daß dieser endlich der Geduldssaden riß. Am 3. Mai 1901 löste die Regierung nicht etwa das Abgeordnetenhaus auf, sondern sie schloß einfach den Landtag, dem dann noch mehrere Minister, nämlich die Herren von Miquel, von Hammerstein-Logten und Bresfeld, in den „Ruhestand“ folgten.

Am 8. Januar 1902 wurde die neue Session des Landtages eröffnet, und alle Welt war gespannt, wie sich die Regierung mit der Canal-Vorlage abfinden, was Graf Bülow darüber zu sagen haben werde. Die Ueberraschung war nicht sensationell. Graf Bülow kündigte in der von ihm verlesenen Thronrede an, daß die Regierung dem Landtage „seiner Zeit“ eine neue Canal-Vorlage unterbreiten werde. Das

war Alles! Am 13. Januar dieses Jahres trat der Landtag zu seiner letzten Session zusammen, aber von der Canal-Vorlage war es still geworden. „Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch.“ So konnte man mit Umland von der Canal-Vorlage sagen. Als die Thronrede zur Eröffnung des Landtages verlesen wurde, erwartete man mit feierlicher Spannung auf den Passus, welcher die rathselhafte „Seiner Zeit-Wendung“ interpretiren werde, aber man wartete vergeblich.

Man wartet noch heute vergeblich. Wir gehen nicht nur einer neuen Session, sondern einer neuen Legislatur-Periode des Landtages entgegen und im November finden die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus statt. Aber noch heute weiß Niemand mit Sicherheit, wie sich die Regierung zur Canal-Vorlage stellt, ob, wann und in welcher Gestalt sie dieselbe einbringen wird. Den ersten Meldungen, daß die Canal-Vorlage nicht wieder kommen werde, sind die Dementis auf dem Fuße gefolgt, und diesen Dementis folgten andere, wonach die Canal-Vorlage zwar kommen, aber dem Landtag nur zu einer Annahme (oder Ablehnung!) „im Princip“ vorgelegt werden solle! Irgend eine maßgebende Erklärung für die Haltung der Regierung ist bisher vergeblich erwartet worden, obwohl in der Parlamentsgeschichte kaum jemals der Fall zu verzeichnen gewesen ist, daß eine Regierung vor den Wahlen das Land in völliger Ungewißheit über ihre Stellung zu der Hauptfrage läßt, um die das politische Interesse sich dreht.

Daß die Regierung die Canal-Vorlage, die „seiner Zeit“ kommen soll, nicht aufgeben kann, ohne ihr politisches Prestige einzubüßen, liegt auf der Hand. Aber der Minister, welcher das Wort gesprochen hat: „Gebaut wird er doch!“ hat längst Herrn Budde Platz gemacht, der sich über seine Stellung zur Canal-Vorlage in berebtes Schweigen hüllt. An der Spitze des Landwirtschafts-Ministeriums steht Herr v. Hobbelski, welcher sich „mit dem Laufe-Canal nicht vor den Bauch stoßen lassen“ wollte. Wie aber denken die anderen Minister, wie denkt vor Allem der preussische Minister-Präsident Graf Bülow über diese Frage, die noch vor den Wahlen einer Klärung dringend bedarf? —

Die Balkan-Note.

Wien, 10. October.

In unseren politischen Kreisen herrscht augenblicklich — im Einklang mit der an die Türkei gerichteten Note Rußlands und Oesterreich-Ungarns und als Ergebnis der Besprechungen von Würzburg — ein ziemlich scharfer Wind gegen die Türkei. Der Correspondent eines großen Blattes hatte Gelegenheit, mit einer namhaften diplomatischen Persönlichkeit zu sprechen, die alle Umstände kennt, die auf die Entschlüsse der beiden Regierungen eingewirkt haben.

„Es war notwendig“ — sagte der Gewährsman — „daß die beiden Mächte diesen wichtigen Schritt thun, und er hat die volle Billigung aller anderen Regierungen — auch der Deutschlands — gefunden. Lassen Sie sich nicht durch die Sieges-Bulleins der Pforte täuschen! Es ist den türkischen Truppen bisher nicht in einem einzigen Falle gelungen, eine macedonische Bande gefangen zu nehmen — die Mächte haben ganz verlässliche Berichte darüber. Gernitz waren die Banden wohl schon hundertmal, aber stets gelang es ihnen, zu entkommen oder sich durchzuschlagen. Sie liegen in solchen Fällen ein paar Tage zurück, die türkischen Truppen braunten darauf regelmäßig alle Dörfer in der Umgebung nieder und erschlugen alle Bulgaren, Männer,

Frauen und Kinder, die sich nicht rechtzeitig flüchten konnten und ihnen in die Hände fielen. Dann wurde in die Welt hinausstelegraphirt, daß im Kampfe mit den Banden wieder hundert und so viel „Komitatshis“ getödtet wurden. Bei diesem System ist es keine leere Phrase, wenn die Bulgaren von einer „Ausrottung ihrer Nationalität“ in Macedonien sprechen. Durch die Abschichtung der friedlichen Einwohnerschaft kann man allerdings dahin gelangen, daß es nach einiger Zeit gar keine Bulgaren mehr in Macedonien gibt. Dann wird wohl Ruhe sein, aber das ist nicht der Friede, den die Mächte erstreben. Mit diesem System der Kriegführung muß gründlich gebrochen werden, und um dazu zu gelangen, werden der Türkei viele sehr ernste und sehr weitgehende Verpflichtungen auferlegt, für deren strikte Einhaltung die Controle der Mächte sorgen wird. Die bezüglichen Abmachungen sollen erst publicirt werden, wenn sie von der Türkei angenommen sind — daher die Verzögerung. Und da man sich dieses Mal nicht mit Spiegelschere abfinden läßt, und für Alles sehr ernste Bürgschaften geboten werden müssen, ist es natürlich, daß die Türkei die Dinge auch in sehr ernste Erwägung zieht. Aber es bleibt ihr keine Wahl, und das Ergebnis der Verhandlungen ist vorauszu sehen: der Wille der Mächte wird geschehen.“

Lebrigens wird auch von eingeweihter Seite bedeutet, daß die Beschlüsse, die in Würzburg betreffs Bulgariens gefaßt wurden, dem Fürstenthum keine Hoffnung auf weitere Erwerbungen am Balkan eröffnen. Ob Bulgarien Krieg führt oder nicht, ob es Siege erringt oder nicht — irgend ein Preis wird ihm diesmal nicht zufallen. Es könnte nur sein, wenn es sich an der kriegerischen Bewegung betheiligt, daß es für Andere arbeitet — etwa wie Japan in seinem Kriege mit China. Es wird kein Großbulgarien am Balkan geben — dieser Beschluß ist in Würzburg in voller Form gefaßt worden. B. T.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. October.

Vom 12. d. wird aus Budapest berichtet: Große Ueberraschung verursachte die Berufung Desider Perczel's zur Audienz. In der liberalen Partei wird dessen Berufung so ausgelegt, daß er Aufklärung gebe, wie man die Parlaments-Anarchie besiegen könne. Man glaubt, daß Graf Tisza nach seiner baldigen Audienz als Minister-Präsident die Burg verläßt. Das Verbleiben der gewesenen National-Partei in der liberalen Partei dürfte durch die Ernennung Tisza's und die Berufung Perczel's unmöglich werden. Sollte dies eintreffen, so wird Graf Apponyi einen energischen oppositionellen Standpunkt im Abgeordnetenhaus einnehmen; mit Apponyi dürften 35 bis 40 Abgeordnete aus der liberalen Partei austreten. Man hört, daß falls Apponyi vom Präsidium abdankt, auch Talian und Daniel vom Vice-präsidium abdanken. Doch wird die Neuwahl der Präsidenten von Talian geleitet werden. Es fragt sich nur, wann Apponyi abdankt. Tisza's Anhänger sagen, daß dessen Betrauung bedeutet, daß man auch mit dem größten Parlaments-Chaos gerechnet habe und daß Tisza gegen jede Eventualität gewappnet an die Spitze der Regierung trete.

Die liberale Partei nahm die Combination Tisza mit gemischten Gefühlen auf. Die Mitglieder der gewesenen National-Partei sind zum überwiegenden Theile entschlossen, im Falle einer thatsächlichen Wiederbetrauung des Grafen Tisza mit der Cabinettsbildung aus der Partei zu scheiden und zur Opposition überzugehen. Die Ultraliberalen aber wollen abwarten, ob sich die Nachricht bewahrheitet und mit welchen Plänen Graf Tisza daran gehen will, die Obstruction niederzurufen. Ueber den eventuellen Aktionsplan Tisza's herrschen die verschiedensten Auffassungen, aber es fehlt auch diesbezüglich an sicheren Informationen. Selbst die ruhigsten und besonnensten Mitglieder der Regierungs-Partei

„Jenny, geliebtes Mädchen, hast Du Alles wohl überlegt? Weißt Du, daß Du mit mir glücklich sein wirst?“

„Ich hoffe es,“ gab sie leise zur Antwort. Sie mußte lächeln über ihre eigenen Worte. Ob sie glücklich sein würde? Wenn sie nur nach ihrem Willen handeln konnte, war sie stets zufrieden und glücklich. Das war aber auch Alles.

Gefühlskalt bis in's tiefste Innere, gleich sie einer jener Sirenen-Nixen, die den armen Sterblichen an sich locken, um ihn in ihren Armen umzubringen. Sie dachte nicht an die Zukunft, sie dachte nur an das Jetzt und triumphirte, diesen stolzen Mann besiegt zu haben. Was fragte sie danach, ob er an ihre Gegenliebe glaubte?

VI.

Edgar v. Hohenzil hätte eher den Einsturz des Himmels erwartet, als den kurzen, kalten Abgabebrief seiner Braut.

Wie ein Rajender fuhr er auf, als er das unjelige Schreiben gelesen hatte, das alle seine Hoffnungen mit einem jähen Schlage vernichtete. Was konnte dieses stolze Mädchen bewogen haben, dem gegebenen Worte untreu zu werden?

Und mit welcher innigen Bärtlichkeit hatte er an ihr gegangen, mit welcher heißen Sehnsucht hatte er ihrer Ankunft entgegen gesehen! War ihr langes Zögern schon der Grund ihrer Wortbrüchigkeit gewesen? Warum war sie dann überhaupt aus Amerika nach Deutschland gekommen?

Er stand vor einem Räthsel, dessen Lösung im Schoße der Zukunft lag. Aber trotz seiner Verzweiflung zögerte er keinen Augenblick, Das zu thun, was ihm sein Stolz, sein verletztes Ehrgedühl geboten.

Ihre Briefe, es war keine sehr große Anzahl, zwei Bilder, die er von ihr besaß und der kostbare Reis, mit dem sie den seinigen ausgetauscht, alles Das wurde mit der nächsten Post an die von Jenny angegebene Adresse in der Residenz gefandt.

Feuilleton.

Unverstanden.

Roman von Marie Weber. (12. Fortsetzung.)

„Wollen Sie mir für einige Minuten Gehör schenken?“ fragte Waldeck Jenny dann ernst.

„Gern, was haben Sie mir zu sagen?“ frug Jenny.

Sie sah ihn mit einem Lächeln an, das nicht ganz frei von Koketterie war.

Der Doctor holte tief Athem, ehe er zu sprechen begann. „Miß Toward,“ hob er gepreßten Tones an, „ich habe mich gestern hinreizen lassen, Worte zu Ihnen zu sprechen, die besser ungesagt geblieben wären.“

Er machte eine Pause; sie lehnte sich tiefer in ihre Ecke zurück und sah ihn erwartungsvoll an. In leidenschaftlichem Tone fuhr er fort: „Ich liebe Sie, Jenny, ich liebe Sie über Alles. Ich habe noch nie im Leben geliebt. Sie sind das erste Mädchen, das meinem Herzen näher getreten ist. Beim ersten Blick war ich widerstandslos Ihr Gefangener. Mein ganzes Sein ging in der Sorge um Sie auf. Ich hätte mein Leben hingeben mögen, um das Ihrige zu retten, und als Sie genas, kannte meine Freude keine Grenzen. Mir hätte an diesem Glück genügen müssen; ich hätte keine weiteren Ansprüche an dasselbe erheben sollen, aber des Menschen Herz ist ein ruheloses Ding und so träumte ich einen süßen, seligen Traum, bis ich meinen stürmischen Empfindungen nicht mehr gebieten konnte und Ihnen meine Liebe verrieth. Wenige Stunden liegen zwischen diesem Augenblick und jetzt und doch hat mich diese kurze Spanne Zeit zur Besinnung gebracht. Ich bin eine stolze Natur, Jenny, ich könnte es nicht ertragen, daß Sie denken, ich hätte nur eine Secunde lang an den Reichthum gedacht, in dessen Besitz Sie sind. Ich will nichts, nichts von Ihnen, als Ihr Herz — Ihre Liebe!

Ich bin im Stande, meiner Frau eine eigene, wenn auch bescheidene Existenz zu bieten. Ihrem Reichthum gegenüber bin ich ein armer Mann, aber dennoch würde ich mich zu verstehen, auch nur einen Heller Ihres Vermögens anzutafeln. Meine Liebe ist rein und frei von jedem Eigennutz, aber eben deshalb würde ich Manches von Ihnen verlangen, was der reichen, verwöhnten Erbin schwer fallen dürfte. Wenn Sie mich lieben, wenn Sie meine Gefühle erwidern, dann wird Ihnen das leicht sein, aber sollten sich Zweifel in Ihrer Seele regen, sollten Sie nicht gewiß sein, daß Ihr Herz mir voll und ganz angehört, dann sagen Sie es mir jetzt noch! Ich möchte keine Frau besitzen, die diesen ernststen Schritt nicht mit voller Ueberlegung gethan hat!“

Ueber Jenny's Antlitz hatte sich eine tiefe Blässe gelagert. Dachte sie daran, was dieser Mann dazu sagen würde, wenn er wüßte, daß sie feinetwillen so leichtsinnig ihre Verlobung mit einem Anderen, mit dem sie Ring und Wort getauscht, gelöst hatte?

Ein momentanes Gefühl der Furcht überschlich das stolze Mädchen. Die Liebe Waldeck's war rein und stark, das hatte sie jetzt erkannt und eben deshalb mußte er auch ein unerbittlich strenger Richter sein, wenn er die ganze Wahrheit erfuhr.

„Aber er wird sie nie erfahren,“ beruhigte Jenny sich selbst. „Edgar ist zu tactvoll, um irgend eine gemeine Rache zu üben. Ich habe nie von den Hohenzils gesprochen und Waldeck kennt die Familie sicher nicht.“

Es war ein eigenthümliches Verhängniß, daß der Doctor Jenny gegenüber noch nie von seinem Hohenziler Aufenthalt gesprochen hatte. Was hätte dies auch füglich die schöne, stolze Miß interessieren können? Jenny hatte bald die sie übergleichende unangenehme Empfindung überwunden. Die Rötthe kehrte in ihre Wangen zurück und ein leuchtender, strahlender Blick traf den Doctor.

„Jenny!“ flüsterte er, entzückt von diesem stummen und doch so beredten Geständniß.

Sie ließ es willig zu, daß er mit einem leisen Jubelruf seinen Arm um sie schlang und sie innig an seine Brust zog.

nt ein älteres an... Administration dieses... fert... in nur besser... 328 an Rudolf... 1-2... ritius... alitäten, escente, rtikeln, 1-50... eehrte Publicum... Barchente, Salon- und... Kaiser... Eisen-Glaserrei... anstadt... noch so alter... be, ... 22 Jahre... erinnen, Stockung... Falscher... auerbrunn.

find darüber verstimmt, daß sie von keiner Seite über den momentanen Stand der Dinge genügend aufgeklärt werden. Die Spannung aller politischen Kreise ist wieder einmal auf's Höchste gestiegen, und es hieß der Wahrheit ins Gesicht schlagen, wenn man leugnen wollte, daß man der nun vielleicht doch schon nahe bevorstehenden Lösung der Krise mit großer Besorgnis entgegenstehe.

Aus Lugos wird vom 11. d. geschrieben: Die liberale Partei des Krasso-Szörényer Comitatus acceptierte gestern den in der nächsten Congregation des Comitatus zur Verhandlung gelangenden Antrag des ständigen Ausschusses, wonach sie einerseits die Nothwendigkeit der Geltendmachung der aus der Souveränität des ungarischen Staates fließenden nationalen Forderungen auf dem Gebiete der Diplomatie, der wirtschaftlichen Interessen und der militärischen Fragen anerkennt, andererseits auspricht, daß diese Fragen lediglich durch die Krone und das Parlament im gemeinsamen Einverständnisse verfassungsmäßig gelöst werden können.

Aus London wird gemeldet: Die zwischen Frankreich und England eingeleiteten Verhandlungen bezügl. Abschluß eines Schiedsgerichts-Vertrages sind im vollen Zuge. Der Vertrag ist in großen Linien im Princip festgesetzt. Wie man berichtet, erübrige nur mehr, genau die Fälle zu bestimmen, für welche beide Mächte das Schiedsgericht anzurufen hätten.

Die Frage der Neubefugung des päpstlichen Staatssecretariats ist noch immer in Schwelbe. Falls der Papst sich durch irgend welche Vorgänge veranlaßt sehen sollte, von einer weiteren Verschiebung dieser Angelegenheit abzusehen, so dürfte, wie man in vaticanischen Kreisen meint, seine Wahl auf den Cardinal Cavagnis fallen. Es scheint jedoch, daß die provisorische Leitung des Staatssecretariats durch Mg. Merry de Val, von dessen Amtsführung der Papst befrichtigt sein soll, noch einige Zeit andauern dürfte und man fast die Möglichkeit ins Auge, daß der genannte Prälat dann in endgültiger Weise an die Spitze des Staatssecretariats gestellt wird.

Die Romreise des Czars wurde aufgegeben. Der Grund hierfür soll nach der „W. Allg. Ztg.“ darin liegen, daß die italienische Regierung selbst Bedenken geäußert hat, ob es ihr möglich sein werde, dem Czar feindselige Demonstrationen zu verhindern. Die bezüglichen Verhandlungen, welche die italienische Regierung mit der socialdemokratischen Partei führte, haben kein Resultat ergeben. Ein Theil der socialdemokratischen Partei zeigt sich zwar geneigt, auf die Vorschläge der Regierung einzugehen, aber eine bedeutende Fraction derselben beharrte bei der Absicht, Demonstrationen gegen den Czar zu veranstalten, und traf auch alle Vorbereitungen hierzu. Die italienische Regierung, welche sich jetzt auf die äußerste Linke stützt, wäre in eine sehr fatale Lage gerathen, falls diese Demonstrationen stattgefunden hätten, die sie mit der größten Strenge hätte unterdrücken müssen. Aus all' diesen Gründen wurde der Plan einer Romreise Nicolaus II. aufgegeben.

Der italienische Socialistenführer Valero hatte sich an Bebel mit der Anfrage gewendet, ob derselbe die Absicht der italienischen Socialdemokraten, den Czar bei seiner Abwesenheit in Rom auszusuchen, billige. Bebel antwortete, er wolle sich nicht in die Beschlüsse der italienischen Genossen einmengen, er könne nur so viel sagen, daß die deutschen Socialdemokraten den Czar, falls er nach Berlin käme, einfach unberücksichtigt lassen würden.

Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel, in dem sie sagt, die politischen Verhältnisse in Europa wie in Ostasien seien zugespitzt. Der Artikel kommt zu dem Schlusse, daß die Hauptgefahr aus dem Orient komme, wo nach neueren Meldungen die militärischen Kreise Bulgariens einem Winter-Feldzug das Wort reden. Die Haltung Englands hat in Sophia außerordentlich befriedigt. Man will in London offenbar das vollständige Scheitern des russisch-österreichisch-ungarischen Reformplanes abwarten, um dann mit einem viel weitergehenden Programm aufzutreten. Die „Königliche Zeitung“ erhofft von der Friedensliebe der Mächte einen friedlichen Ausweg, indessen biete die Geschichte des macedonischen Aufstandes so viele Zwischenfälle, daß die weitere Entwicklung abgewartet werden müsse.

Stimmen aus dem Publicum.

Katalog über Smigelski's Kunst-Ausstellung im hierortigen Gesellschaftshaus.

1. Großer Saal. Byzantinische Malerei: 1. Hauptplan im Längenschnitt für die innere Ausschmückung der Blaudorfer gr.-lat. erzbischöflichen Kathedrale im Verhältnis 1:8, darstellend die Wandgemälde und ornamentale Decoration der Partien linker Seite, sammt dem Mobilar (Kanzel, Chorgestühl etc.) (Länge 6-80 Meter, Breite 3 Meter.) 2. Projection im Grundriß sämtlicher Gewölbe, der Kuppel und der angrenzenden Partien. 3. Eine große Leinwand (10 Meter lang, 5 Meter breit) mit Darstellungen in 1/4 der Originalgröße von verschiedenen Theilen der Kathedrale entnommenen Bildern und Decorationen, und zwar: a) zu der obersten Zone 4 Evangelisten, 6 Propheten und in der Mitte das Gemälde: Christus von Aposteln umgeben (eclesia coelestis); b) die mittlere Reihe enthält Bilder und ornamentale Pfeilerfüllungen von den Wänden des Langschiffes (heil. Abendmahl, Verrath Christi, Christus vor Pilatus, Kaiser Constantin, Kaiserin Helena), und aus dem Altarraum (4 griechische

Wie eine Erstarrung kam es dann über ihn. Seine schmerzverzogenen Züge glätteten sich, seine hohe Gestalt streckte sich stolzer empor; was in seinem Innern vorging, das sah kein Menschenauge.

Der Freier ließ einige Tage vorübergehen, ehe er dann dachte, seine Mutter von dem Treubruch Fenny's in Kenntniß zu setzen. Er ahnte, daß dieser vereitelte Lieblingswunsch ein herber Schlag für die stete alte Frau war, aber er konnte nicht länger zögern, denn Fenny's stetes Fernbleiben, das sie vor einigen Wochen durch einige ständige Zeilen nur ungenügend entschuldigt hatte, war der Frau Landrath aufgefallen und sie hatte sich darüber schon mehr als einmal mitleidig geäußert. Sie mußte die Wahrheit doch einmal erfahren; so war es besser, dies geschah früher, als später.

Ohne Schwester und Nichte zu begrüßen, suchte Edgar sofort seine Mutter auf. Er traf sie im Bibliothek-Zimmer, mit der Durchsicht einiger Papiere beschäftigt.

„Ah, mein Sohn, Du bist es,“ sagte die alte Dame, mit einem gnädigen Kopfnicken den Gruß ihres Sohnes erwidern. „Du kommst zu rechter Zeit. Ich habe gerade an Dich gedacht!“

„Darf ich fragen, weshalb, Mama?“ erwiderte er in gepreßtem Tone, die Hand der Mutter an seine Lippen ziehend.

„Gewiß! Ich wollte Dir schreiben. Es betrifft die Sternbergs!“ Eine Wolke flog über Edgar's umdüsterte Stirn. Er erinnerte sich, daß ihm seine Schwester vor einiger Zeit geschrieben und ihn gebeten hatte, seinen Einfluß bei der Mutter geltend zu machen, daß sie von dem Heirats-Projekt, welches diese bezüglich Esfriede's hegte, abkomme und Edgar hatte damals der Baronin bereitwillig seine Unterstützung zugesagt.

Bisher hatte er noch nicht Gelegenheit gefunden, dem Wunsche seiner Schwester zu entsprechen, denn die Frau Landrath hatte ihm gegenüber auch nicht die leiseste Andeutung über diesen Gegenstand gemacht und jetzt, da sie ihre stolze Hoffnung zu Grabe tragen sollte, würde es doppelt schwer halten, sie davon zu überzeugen, daß der Graf kein passender Gatte für Esfriede sei.

Kirchenwände; c) zweitens die Marmorbekleidung der unteren Partien der Kirchenwände. 4. Farbiger Carton: Christus auf einem goldenen, edelsteinbelegten Thron, die Rechte zum Segen erhoben, in der Linken ein geöffnetes Buch haltend mit der Inschrift: „Friede sei mit Euch“, „Ich bin das Licht der Welt“. (Aus dem Gruppenbild Christus und die Apostel: ecclesia coelestis). Originalgröße. (Höhe 5-20 M., unter den Pfeilern: ecclesia coelestis). Originalgröße. (Höhe 5-20 M., Breite 3-30 M.) 5. Drei einfarbige Cartons in Originalgröße zu den Figuren des Evangelisten Matthäus und der Propheten Jeremias und Isaias, alle drei projectirt für die Gewölbewand der Kuppel. (Breite 7-70 Meter, und die angrenzenden Wände unter der Kuppel. (Höhe 5 Meter.) 6. Farbiger Carton in 1/2 Originalgröße für das Bild der Brustbild Christi über dem Hauptportal. (1-60 X 1-80 Meter.) 7. Farbiger Carton in 1/2 der Originalgröße für das Bild der Mutter Gottes in der Concha der Apsis (Altarraum). 8. Ein Fragment von einem Bogenfries mit Engeln. Originalgröße. (2-60 Meter breit.) 9. Fragment von einem anderen Bogenfries mit Cherubim. Originalgröße. (2-60 Meter breit.) 10. Fragment vom Hauptgesimse. Originalgröße. (1-60 Meter breit.) 11. Dürer oberhalb der Marmorbekleidung der Wände. Originalgröße. (1-50 Meter breit.) 12. Carton für die Decoration eines Seiten-gewölbes im Altarraum mit dem Opferlamm, Kreuz mit trinkenden Schafen und dem Opfer Abraham's. Originalgröße. (4-80 Meter hoch, 3-20 Meter breit.) 13. Farbiger Carton mit Rankenwerk und zur Quelle eilenden Hirchen für eine Lunette unter dem Gewölbe bestimmt (3 Meter breit.) 14-16. Fragmente von 3 Bogenfriesen. 17-19. Drei Fensterfüllungen. 20-22. Drei fertige Skizzen zu den Figuren der Evangelisten Mathäus, Lucas und Johannes. 23. Entwurf zu einem anderen Iconostas. (Preisliste 15,000 Kr.) 24-30. Entwurf zu einem anderen Iconostas sammt 6 dazugehörigen farbigen Detail-Bezeichnungen. (Preisliste 12,000 Kronen.) 31-37. Sieben Entwürfe für theils ausgeführte, theils auszuführende Iconostas im Preise von 1500 Kronen und aufwärts. 38. Jesus Christus als Hohenpriester. 39. Teppich mit figuraler Decoration (Alder auf den Zinnen einer von 4 Flüssen umflossenen Stadt stehend). Derselbe wird bei Bischofs-Consecrationen gebraucht und ist nach einem farbigen Carton des Ausstellers von Maramaroser Bauern gemalt worden. Eigentum der Blaudorfer Kathedrale, gestiftet von Sr. Excellenz dem Herrn Metropolitan Dr. Victor Mihalyi.

II. Nebenfälle (links vom Eingang). Profane Malerei: 1. In der Kirche. Tempera und Delgemälde. Verkauflich. Preis 5000 Kronen. 2-4. Studien zu obigen Bild. Delgemälde. Verkauflich. 5-6. Studien. Pastelle. Verkauflich. 7. Violinpieler. Tempera-Gemälde. Verkauflich. 8. Violinpieler. Aquarell. Verkauflich. 9. Sietta. Delgemälde. Verkauflich. 10. Bauernmädchen. Tempera-Gemälde. 11. Ueber dem See. Farbenstübe zu einem Gemälde. Del. 12. Todesengel. Farbenstübe zu einem Gemälde. Del. 13-15. Portraits in Del. 16. Portrait in Tempera. 17 bis 19. Drei Landschaften in Aquarell. Eigentum der Baron Brudensthal'schen Gemälde-Galerie in Hermannstadt. 20-22. Landschaften. Aquarell. Privateigentum. 23-35. Aquarell-Landschaften. Verkauflich. 36-51. Portraits, Studien u. Aquarelle. 52-71. Aus dem Skizzenbuch des Ausstellers. (Studien, Skizzen, Zeichnungen etc.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. October.

(Personal-Nachrichten.) Die gr.-or. romanischen Bischöfe von Karansebes und Arad, Nicolaus Popoa und Johann J. Bapp, die Archimandriten Augustin Hamza (Arad) und Filaret Muta (Karansebes), Curialrichter I. Mitter v. Puscaru, ferner die Erzpriester Michael Popovici (Orjova) und Dr. Georg Popovici (Lugos) sind zu den gestern begonnenen Sitzungen des Metropolitan-Conferentiums, in welchen die Agenden des bevorstehenden Kirchen-Congresses vorberathen werden, hier eingetroffen.

(Wom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats September haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Zusammen 188, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 71, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siedchen- und sonstigen Anstalten 439, Schüler und Schulkinder vom Lande 200, Kerkersträflinge und Arrestanten 11; Gesamtsumme der Abmeldungen 342.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 99, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 4 männliche und 9 weibliche Diensthaken gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 1370 An- und 1310 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 890; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 4933.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 4027.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungs-vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 3 Individuen.

(Dilettanten-Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Hermannstädter romanische Gewerbegehilfen-Verein veranstaltet übermorgen, Donnerstag den 15. d., im Stadttheater eine Vorstellung, deren Erträgniß zur Christbegeerung der Armen bestimmt ist. Zur Aufführung kommen: I. „Fricosul“ (Der Furchtame), Vaudeville in 2 Aufzügen von Constantin de Stamat-Clarea; II. „Vladutul mamii“ (Der Vögeling der Mutter), Komödie mit Gesang in einem Aufzuge von Ioan Lupescu. Eintrittskarten können von heute an in der erzbischöflichen Druckerei und am Abend der Vorstellung an der Cassa gelöst werden. Während der Zwischenpausen spielt die Stadtkapelle.

(Wohltätigkeits-Concert und Tanzunterhaltung.) Am 17. d. 8 Uhr Abends, veranstaltet der voranstehend genannte Verein in Kircher's „Unicum“-Saale unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Olivia Bardoş und Anna Dnitru ein Concert, dessen Reinerträgniß dem Freitisch für romanische Gewerbegehilfen gewidmet wird. Die Chöre werden vom Seminar-Lehrer Herrn Candid Popoa geleitet. Nach dem Concert folgt eine Tanzunterhaltung. — Eintrittspreis 1 Krone. — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

(Die Weinlese am Alten Berg) findet nächsten Samstag den 17. d. M. statt.

(Todesfall.) Gestorben ist: Fürstbischhof von Trient, Balussi, am 11. d. in seiner Villa alle Sarda.

(Eine Wette mit tödtlichem Ausgange.) In Kolacs unterhielten sich am 8. d. in der Schänke mehrere Bauernburschen. Im Laufe der Unterhaltung ging Raul Kollar mit seinen Genossen die Wette ein, daß er einen Liter Branntwein auf einmal austrinken werde. Kollar, der einen halben Liter bereits getrunken hatte, wollte von der Wette zurücktreten, was aber seine Genossen nicht zugeben. Als Kollar sich weigerte, den zweiten halben Liter auszutrinken, fielen seine Gegner über ihn her und gossen ihm den Branntwein auf gewaltsame Weise in den Mund. Kollar gab keinen Laut mehr von sich, er verschied auf der Stelle; ein Herzschlag machte seinem Leben ein Ende. Die Thäter wurden verhaftet und in das Zuchthaus Centralgefängniß escortirt.

(Aus Nah und Fern.) Aus Turocz-Szent-Marton wird vom 10. d. geschrieben: Der Ruitkaer Bergmann Josef Mucha

iprang gestern während der Fahrt nach Turocz-Szent-Marton in einem Anfall von Geistesstörung aus dem rollenden Zuge auf den Bahndamm und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Mucha wurde ins Körnödcsbanyaer Spital gebracht. — Aus Wien wird vom 10. d. berichtet: Eine Bankfirma in London hat am 30. v. M. an eine Wiener Bankfirma einen recommandirten Brief geschickt, der 15,000 Gulden in ungarischer Goldrente, und zwar vierzehn Tittres à 1000 Gulden und zwei Tittres à 500 Gulden mit den dazu gehörigen Couponbogen enthielt. Dieser Brief ist bis heute nicht an den Adressaten gelangt. Es wurde die Vertheilung assecurirt, die Verlustanzeige erstattet, obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß der Brief irrtümlich verschickt wurde. Die Wiener Postdirection hat dem Sicherheitsbureau der Polizeidirection diesen Fall zur Anzeige gebracht. Von privater Seite wird noch mitgetheilt, es dürfte ein ganzer Postbeutel verschwunden sein, denn mehrere Banken und Bankfirmen in Wien haben mit derselben Post avisirte Werthpapiere erwartet, aber nicht erhalten. Eine dieser Firmen soll 60,000 Kronen dreiprocentige Eisenern-Thor-Anleihe zu empfangen haben. In dem abgängigen Postbeutel dürften mindestens fünfzehn recommandirte Werthbriefe enthalten gewesen sein. Es ist übrigens möglich, das der Postbeutel irrtümlich überreich verschickt worden ist. — Aus Przemysl wird berichtet: Der Oberlieutenant des 30. Divisions-Artillerie-Regiments Gazo ist seit einigen Tagen flüchtig; man befürchtet, daß er Schulden halber einen Selbstmord verübt hat.

(Brand-Chronik.) In der Gemeinde Tisza-Höllös sind am 9. d. 180 Häuser und 400 Nebengebäude abgebrannt. — Am 8. d. geriet in der Gemeinde Balfalu eine Scheune des Landwirthes Michael Fischer in Brand. Von dem herrschenden Winde angefacht, verbreitete sich das Feuer auch auf das Wohnhaus und das benachbarte Haus des Landmannes Martin Lufacs. Trotz der aufopfernden Arbeit der Barcsker Feuerwehr sind sämtliche Objecte bis auf den Grund niedergebrannt.

(Verschiedenes.) In Przemysl fuhr am 10. d. M. ein Militär-Automobil der Festungs-Artillerie mit solcher Heftigkeit in ein ebenerdiges Haus, daß dasselbe einstürzte. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. — In Chiasso wurden von italienischen Zollbeamten sechs aus Frankreich kommende Kommen angehalten, die Spitzen und andere zollpflichtige Artikel einzuschmuggeln suchten. Die Kommen mußten eine Geldstrafe von 300 Francs erlegen. — Wie aus Rom gemeldet wird, ist in einem außerhalb der Stadt gelegenen Weinberge eine antike Statue, Cupido darstellend, aufgefunden worden. Die Statue, welche einen Werth von 25,000 Lire besitzt, wurde vor Kurzem aus der Villa Campagna gehoben.

(Ein Bismarck-Denkmal in Posen.) Am 11. d. wurde in Posen ein Bismarck-Denkmal enthüllt. An der Feier nahmen theil: Fürst und Fürstin Bismarck, Graf Rangau, die Minister Rheinbaben und Hammerstein, sowie die Spitzen der Behörden. Der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses, Major v. Tiedemann, führte in seiner Ansprache aus, die Errichtung des Denkmals entspringe dem Wunsch, ein Banner der deutschen Treue zu pflanzen und Dem zu denken, der dem deutschen Volke wieder das Vertrauen zu sich selbst einflößte. Bismarck habe ohne Zaudern den Kampf gegen alles Unbeuthige an des Reiches Grenzmarken aufgenommen und auch in den Ostmarken die Deutschen zu neuer Pionierarbeit ermuntert. Bei dem Festmahle sprach Minister Hammerstein der Stadt und Provinz den Dank für die unablässige und treue Mitarbeit an dem schweren Kampfe aus, den hier das Deutschthum und die preussische Staatsidee zu führen haben, und gedachte dann Bismarck's Verdienste um Deutschlands Größe und Wohlfahrt. Er verwies auch darauf, daß Bismarck in der Ostmarkenpolitik neue feste Bahnen gewiesen und das nationale Gefühl geweckt habe. Die markige Gestalt des größten Bismarck möge in Deutschland die Kraft verkörpern und den starken Willen, hier auf dem in jahrelanger Arbeit zur deutschen Heimat gemordeten Boden immerdar an Deutschlands Recht und Macht festzuhalten. Wir wollen, sagte Redner, Stammes-Eigentümlichkeiten und Ueberlieferung schonen und pflegen, aber diese gehören der Vergangenheit an. Die Gegenwart und die Zukunft dieses Landes sind unser und liegen für alle Zeit unter dem Schutze des preussischen Adlers. Der Minister rief den Landesleuten ins Gedächtniß, daß sie nicht abgesehen hier auf einer Wette stehen, sondern das gesammte deutsche Volk mit der Regierung an der Spitze schützen und fördern ihnen zur Seite stehe. Der Minister trank auf das Wohl und Gedeihen der Provinz.

(Münzfälscher.) In Klempenbronn wurde der kopienhagener Lithograph Kraß verhaftet, weil er zehn-Kronen-Scheine im Betrage von 21,000 Kronen gefälscht hatte. Davon waren schon gegen 800 Kronen in Umlauf gesetzt. Drei Mitwisser wurden ebenfalls verhaftet.

(Automobil-Unfall einer Infantin.) Als die Infantin Maria de la Mercedes, die Schwester des Königs Alfonso XIII. von Spanien, mit ihrem ebenfalls zu Besuch in München weilenden Schwager, dem Herzog von Calabrien, am 9. d. Abends im Automobil durch die Arnulfstraße fuhr, stieß dieses mit einem Möbelwagen zusammen. Die Infantin wurde aus dem Automobil geschleudert. Eine Drohke brachte sie nach ihrem Absteigequartier, wo die Verletzungen eine leichte Gehirnerschütterung feststellten. Der Herzog von Calabrien blieb unversehrt.

(Mißhandlung eines Schülers.) Vom 9. d. berichtet man aus Bayreuth: Im Prozesse gegen den Hauslehrer Dippold wegen tödtlicher Mißhandlung des Schülers Feinz Koch wurde der Angeklagte entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

(Mythrischer Tod einer Schauspielerin.) Aus Paris meldet man: Elise Popescu, eine junge rumänische Schauspielerin, wurde in einem Zimmer des „Hotels Regina“ erschossen aufgefunden. Ihr Liebhaber, der Brüsseler Graveur Grenken, wurde verhaftet. Er behauptet, daß ein Selbstmord vorliege.

(Ein merkwürdiges Theaterstück) mit einer originellen Scenensführung wird demnächst am Cluny-Theater in Paris in Scene gehen. Maurice Lefere hat nämlich ein vieractiges Stück, „Gräßliche Einzelheiten“, verfaßt, dessen Entwicklung rückwärts geht. Der erste Act spielt in der Neuzeit, der zweite Act bringt Gesellschaftstypen aus dem Jahre 1860, der dritte Act bringt mit seiner Handlung in das Jahr 1828 zurück, während der Schluß wieder im Jahre 1900 spielt. Der Verfasser geht mit seinem Stück die Romantik und ihre Vertreter und will mit der sprunghaften Handlung den Beweis dafür erbringen, daß die Romantik auch heute noch ihr „Unwesen treibt“.

(Gestohlene Werthpapiere.) Die Brüsseler Polizei verhaftete am 9. d. drei Personen, welche Werthpapiere zu verkaufen suchten. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, rührten diese aus einem vor Kurzem in Italien begangenen großen Diebstahl her, wobei nicht weniger als 3 1/2 Millionen Francs Staatspapiere gestohlen wurden. Bei den Verhafteten wurden Werthpapiere im Werthe von 300,000 Francs vorgefunden und beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen in dieser Sensationellen Affaire dürften bevorstehen.

(Schwaffer.) Heftige Stürme und Regengüsse richteten im Norden Englands großen Schaden an. Namentlich die Pflanzungen haben stark gelitten. Ganze Strecken Landes sind überschwemmt. Die Eisenbahnverbindungen sind nach vielen Richtungen hin unterbrochen. Der Tyne hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß der Verkehr auf dem Flusse eingestellt werden mußte. Der Bahndamm am Tyne-Dock steht unter Wasser. Die Züge von New-Castle verkehren nicht mehr.

Hunderte von ebenjo die eine Merk... Hifferblatt be... Der Minuten... fortlichreiten... wegung geles... ganze Hifferb... in welchem d... wiedergegeben... daß sie gerab... öffnen. Auf... wie auch du... Mammuth, r... können, durc... (C... von Holla... Frauen. Die... adoptirte... Der Sohn is... seinen Wäch... Standesbeam... In seiner M... Wilhelmine... (W... in seinen glän... in kürzerer... die sicherste... heilte wirtel... genehm, einfa... luitate hinge... Der hochgebil... bester Arzt... Herz, Lungen... (vorzüglichst... mit herrlichem... bestem Gewisse... empfehlen... Anstalt, Brud... rufung Frank... beantwortet ha... (Ue... berichtet man... die Brücke de... schon früher... Dynamitarden... bis zum Ver... (Die... angelegentlich... als Drohstent... hatte gefunden... aber auch feine... und war best... war das Stit... Mittel. Den... gummiabdrück... er seine einfig... es ihm passirt... einft in den... er sein Schicks... daß ihm dieles... mit ihrem Auf... (Die... von Wackp... vielfältigungs... bare elektrische... indem man ein... läßt. Das ab... dann über ein... gegangen ist, d... vornehmen... Lage eine gewi... auf eine Spul... heraus, daß... elektrische Sch... konnten mit d... Untersuchung... Elektricit-Mas... des Papiers... trischer Gleich... lichkeiten zu b... fertig aufgeroll... aufsaugt... (Wie... Newyork ber... ein Mann, de... von Bedienstet... er Widerstand... heibe und aus... Waffe bei sich... Festnahme seit... Norwich bescha... und sagte, er... er abgeholt w... Decker sei zwar... hell gegolten... fennen lassen... (Die... großen Firmen... Blätter-Medun... theilung, worin... wandel zu führ... finden sich die... Fied u. Comp... schaften. Der... die in allen... , Kennwetten u... wandel, sowie... Cigarettentraud... (Der... spondent eines... über den hervor... (Ohio) und da... seines Duncers... Einzelheiten... 25 Pfund Weir... ist, und er ma... zu verpeisen od... auch ein Koeb...



